Saalezeitung – Bad Kissingen

07. Februar 2011

„Ein Grab ist ein kleiner Garten“

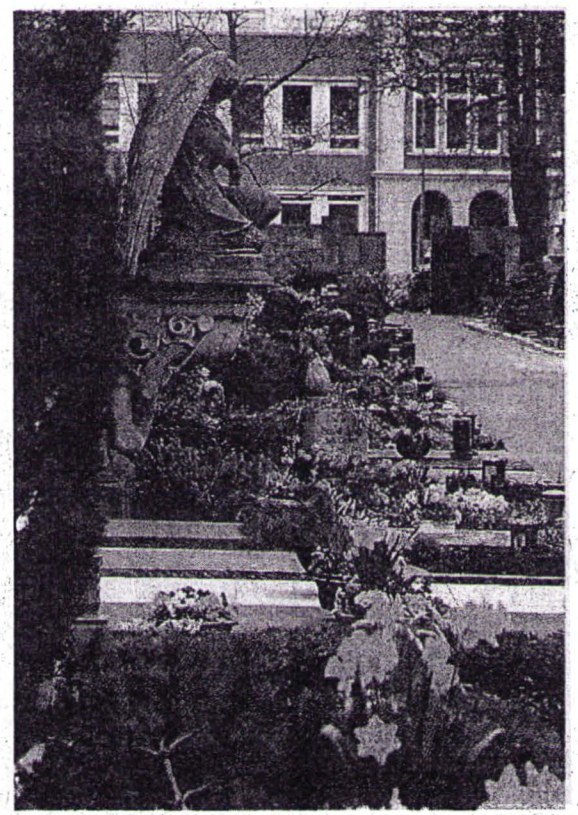
TIPPS Richard Höfling gab praktische Anregungen zur Gestaltung. Pflanzen können Symbole sein, die einen Bezug schaffen zu demjenigen, an den Grab und Stein erinnern.

VON UNSEREM MITARBEITER **CHRISTIAN DIJKSTAL**

Bad Kissingen – Über „Grabgestaltung -Grabpflege einfacher gemacht“ sprach Gärtner und Floristikmeister Richard Höfling beim Workshop der Christian-Presl-stiftung (siehe auch Seite 1). In einem mit vielen Bildern anschaulich gestalteten Vortrag gab der Referent einen Überblick darüber, auf welche Arten ein Grab angelegt werden kann und wie es gepflegt werden sollte. Die Fotografien, die Höfling mitgebracht hatte, zeigten Möglichkeiten für die Anlage von Grabbepflanzungen, machten aber im Einzelfall auch auf Schwächen aufmerksam oder ließen besonders gut gelungene Lösungen deutlich werden.

Fläche sinnvoll einteilen

Natürlich geht es bei der Gestaltung eines Grabes vordergründig darum, die Fläche sinnvoll und ästhetisch einzuteilen, Gegebenheiten wie Form, Material oder Stil des Grabsteins zu berücksichtigen. Wo auf der Fläche steht der Stein? Ist er alt oder neu? Und selbstverständlich muss man sich Gedanken darum machen, wie pflegeintensiv ein Grab sein darf: Kies und Granulat auf der Fläche sind wunderbar und vielseitig verwendbar, doch wenn Bäume in der Nähe sind, eignen sie sich nicht für die Gestaltung. Klar ist außerdem, dass man Farben von Pflanzen, Steinen und Umgebung abstimmen muss. Doch wer denkt daran, dabei auf ein „Nicht-Zuviel“ von Grüntönen zu achten? Daran, dass bestimmte Kombinationen kalt wirken können? Das sind praktische -man könnte sagen: „technische“- Fragen.



So verschieden die Menschen waren, so verschieden sind auch die Gräber. Foto: Dijkstal

Das Anlegen eines Grabes hat darüber hinaus noch eine zweite Seite. Wenn auch als Grundsatz die Faustregel „Dezent, ehrend und schmückend“ gelten kann, so rät der Experte Höfling dazu, die Gestaltung der Grabstätte nach dem Menschen auszurichten, der dort beerdigt ist. Das Grab erinnert ja an den Verstorbenen. So dürfen sich ruhig Symbole oder Attribute finden, die eine Verbindung zu Vorlieben, Interessen, Hobbys herstellen. Mitunter führt eine solche Individualisierung zwar zu Diskussionen, aber das kann man durchaus als Chance sehen. „Man muss nicht den Standard-Weg gehen“, sagt Höfling. Kitsch und Übertreibung sollte man allerdings schon meiden. Dass sich auf Gräbern, speziell von Kindern und Jugendlichen, auch Spielzeugautos und Teddys finden oder mitunter sogar ein Fußball mit Unterschriften der Vereinsfreunde, findet der Fachmann, der sich seit über 20 Jahren mit Grabpflege befasst, völlig in Ordnung. „Es muss jeder das tun, was ihm gut tut“, sagt er. Solche Andenken helfen erinnern.

Gerne pflanzen Hinterbliebene Lieblingsblumen der Verstorbenen auf das Grab. Auch das findet Höfling eine schöne und angemessene Art, eines Menschen zu gedenken: „Man muss allerdings darauf achten, dass man Lieblingsblumen nur dann pflanzt, wenn sie an der Stelle auch wirklich blühen. Pflanzen, die Schatten brauchen, sollte man also nicht auf ein Grab pflanzen, das volle Sonne hat.“ Übrigens können Pflanzen Symbole sein, die einen Bezug schaffen zu demjenigen, an den Grab und Stein erinnern: Kräuter können ebenso an einen begeisterten Koch oder Genießer erinnern, wie die üppige oder ausgefallene Pflanzenauswahl dem Naturfreund oder (Hobby)-Gärtner ein Denkmal setzen.

Ein Grab ist ein kleiner Garten

„Aber ein Grab ist doch kein Garten!“, wendete eine Teilnehmerin ein. „Doch“, antwortet Höfling, „ein Grab ist ein kleiner Garten.“ Das gilt zumindest dann, wenn es der Ort ist, an dem man sich dem Verstorbenen nahe fühlt und den man ihm zu Ehren besonders schmückt. Dann, wenn man Zeit und Mühe aufwenden kann, es in Ordnung zu halten. Und es gilt sogar, wenn man den kleinen Garten pflegeleicht einrichtet – „denn das muss ja nicht gleichbedeutend mit lieblos sein.“